

Expedition:  
Arantmarkt № 1053.

No. 186. Mittwoch, den 20. September 1848.

Deutschland.

— Es geht uns durch Privatmittheilung der nachfolgende Gouvernementsbefehl an die hiesigen Truppen vom 16. September 1848 zu, den wir seines bezeichnenden Inhaltes wegen unverkürzt mittheilen: Nachdem bereits am verflossenen Montag in hiesigen demokratischen Vereinen förmlich beschlossen und festgestellt worden, die Soldaten der hiesigen Garnison auf alle Weise von ihrer Pflicht abwendig zu machen, ist kein Mittel unversucht geblieben, diesen Voratz zur Ausführung zu bringen. Unwahre Erzählungen in öffentlichen Anschlägen über sogenannte Militär-Revolutionen, trü-

— Der Sonntag ist uns sehr ruhig vergangen. Die Eisenliteratur fand zahlreiche Leser, ohne daß man indeß irgend Zeichen einer Bewegung oder auch nur einer aufgeregten Stimmung wahrnahm. Die Eisenliteratur beschäftigt sich immer noch mit der Militärfrage, wobei sich die beiden entgegengesetzten Richtungen zu bekämpfen fortfahren. Die eine sucht das Militär mit der demokratischen Partei zu verbrüdern, die andere warnt dasselbe, sich nicht verleiten und seinem Eide untreu machen zu lassen. Von diesen beiden Standpunkten aus bekämpfen sich die verschiedensten theils genannten, theils ungenannten Personen mit den mannigfachen Argumenten. Auf denselben Gegenstand bezog sich auch die große Volksversammlung, welche, wie schon berichtet, vom Bürgerwehrlubb für Soldaten und Volk zur gemeinsamen Besprechung ihrer Angelegenheiten ausgeschrieben war. Der zeitige Präsident des Bürgerwehrlubbs, Dr. Schweizer, leitete die Verhandlungen. Die Tagesordnung hat unsere Sonntagszeitung mitgetheilt; unter den Rednern, welche sich darüber und zum Theil mit jubelndem Beifall vernehmen ließen, waren auch die Abgeordneten Stein und Nees van Esenbeck, ferner die Herren Simion, Aug. Braß, Müller und viele Andere. Die Verhandlungen begannen gegen 4 Uhr und endeten mit der Dunkelheit. Trotz der großen Lebendigkeit der Verhandlungen war die äußere Haltung sehr befriedigend. Zum Schluß wurde der Anfang der Verbrüderung damit gemacht, daß Soldaten und Bürger je zu zweien Arm in Arm in die Stadt zurückkehrten. Am nächsten Sonntag soll eine zweite Volksversammlung in demselben Sinne stattfinden. — Gegen Abend fand wie gewöhnlich eine zahlreiche Besprechung des Volks an der sogenannten politischen Ecke statt. Man hatte dort allerlei, auch anderwärts in der Stadt circulirende, Gerüchte über Unruhen, die in Leipzig und Strelitz ausgebrochen seien. In ersterer Stadt sollte die Republik ausgerufen und in Folge dessen ein Bombardement gegen dieselbe eröffnet sein. Von dieser



Nachricht hat sich nichts bestätigt. In Strelitz sollte der Herzog zu erweiterten Zugeständnissen genöthigt worden und erst in Folge ihrer Ertheilung die Ruhe wieder hergestellt sein. Darüber fehlen genauere Mittheilungen; doch mag erwähnt werden, daß an diesem selben Tage auch in Schwerin eine große Volksversammlung aus dem ganzen Lande stattfinden sollte, um politische Forderungen mit Nachdruck geltend zu machen. Diese ist unterblieben, indem das Meiste schon vorher bewilligt war. Endlich melbete ein drittes Gerücht, welches sich bestätigt hat, daß der dänische Waffenstillstand in Frankfurt mit einer Majorität von 21 Stimmen (258 gegen 237) genehmigt sei. Unser Handelsstand ist hierüber um so mehr erfreut, als bereits Briefe eingegangen waren, daß, vermuthlich in Folge der Frankfurter Anstände, sich wieder eine Fregatte, wenn auch zunächst nur ruhig beobachtend, vor die Elbe gelegt habe.

**Potsdam, 17. September.** (Armee-Befehl.) Seine Majestät der König haben mir einen neuen Beweis Seiner Gnade und Seines Vertrauens gegeben, indem Sie mir mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 15. d. Mts. den Oberbefehl über die sämmtlichen in den Marken stehenden Truppen ertheilt haben. Meine Aufgabe ist, die öffentliche Ruhe in diesen Landen, da, wo sie gestört wird, wieder herzustellen, wenn die Kräfte der guten Bürger hierzu nicht ausreichen. Die Aufgabe ist schwer und mit großer Verantwortung verknüpft, das verkenne ich nicht, aber sie wird ausgeführt werden; dafür bürgen mir das gegenseitige Vertrauen zwischen dem Soldaten und seinem Offizier, seinem Führer, durch welches sich die preussische Armee, so lange sie besteht, immer rühmlichst ausgezeichnet hat, sowie die Liebe und die treue Hingebung für den König, von der wir Alle gleich erfüllt sind. Ich gebe mich indes der bestimmten Hoffnung hin, daß ich keine Veranlassung erhalten werde, mit der militärischen Macht einzuschreiten, denn auch mein Vertrauen zu den Bürgern, daß sie ebenfalls nur das Gute wollen, steht fest; es ist ja ihr eigener Heerd, den sie und ich beschützen sollen. Es sind jedoch im Lande auch Elemente vorhanden, welche zur Ungefestigkeit verführen wollen, sie sind zwar nur gering, aber desto kräftiger treten sie hervor, während die guten Elemente sich zurückhalten. Diesen letztern will ich fortan zunächst eine moralische Stütze sein, um ihnen die Erhaltung der öffentlichen Ordnung zu erleichtern, ohne die keine gesegnete Freiheit möglich ist. In Potsdam habe ich schon die erfreulichsten Beweise erhalten, wie dessen Bewohner mit der ganzen Bürgerwehr sich zu diesem Zweck gern um mich schaaren. Dies war mir um so erfreulicher und um so wertvoller, als es schon am ersten Tage meiner Uebnahme des Oberbefehls in den Marken geschah; es erfüllt mich deshalb mit Hoffnung und Vertrauen für die Zukunft. Soldaten! laßt Euch nicht irre leiten von den Reden und Proclamationen, welche von Euch unbekannten Leuten an Euch gerichtet werden; hört nicht darauf, wenn sie auch noch so schmeichelhaft für Euch klingen und sie Eure Zukunft mit herrlichen Worten ausmalen, sobald Ihr die Euch gegebenen Rathschläge befolgt. In den Versammlungen, wo dergleichen Reden an Euch gehalten werden sollen, geht lieber gar nicht hin; hört dagegen auf meine Stimme, die Stimme Eures Generals, sie ist wohlgemeint! Haltet fest an Euren Offizieren, wie diese an Euch; zwischen beiden darf sich kein fremdes Element einschleichen. Habt Ihr gerechte Wünsche, so tragt sie Euren Offizieren in der gesegneten Weise vor; von niemand wird Euch sicherer geholfen werden, als von diesen, denn niemand kennt Eure Bedürfnisse besser als sie, und niemand ist mehr von dem Wunsche befeuert, Euch mit Rath und That beizustehen. Als Beweis, in welchem Grade ich nicht nur für Euer Wohl als Soldat, sondern auch für Euer häusliches Wohl zu sorgen bereit bin, bestimme ich hiermit, daß die durch Einziehung von Reservisten auf die Kriegsstärke gesetzten Infanterie-Bataillone sofort auf 900 Mann vermindert werden, und binnen Kurzem hoffe ich eine abermalige Verminderung bis auf 800 Mann eintreten lassen zu können. In der ersten Entlassung sind zunächst alle Reklamirten und dann diejenigen aus den ältesten Reservisten zu bestimmen, deren häusliche Anwesenheit dringend nothwendig ist; nach deren Berücksichtigung hat das unparteiische Loos unter den ältesten Reservisten zu entscheiden. Zum Schluß rufe ich Euch zu, Offiziere und Soldaten! haltet fest in Euerem gegenseitigen Vertrauen und an Euren theuren König! Er lebe dreimal hoch!

Der Oberbefehlshaber in den Marken.  
gez. von Wrangel.

**Posen, 16. September.** Heute Morgen durchliefen wunderliche Gerüchte das Publikum. Es hieß, in der vorwöchentlichen Nacht sei ein Zusammenstoß zu erwarten gewesen, die Posten sämmtlich hätten gemessene Befehle gehabt, auf der Hut zu sein, und die Artillerie sei mit Cartouchen versehen worden. Wir können jedoch aus bester Quelle versichern, daß diese Angaben zum Theil ganz falsch, zum Theil übertrieben waren. Als wahr und richtig bleibt nur so viel davon stehen, daß der erste Kommandant von Posen, General-Lieutenant v. Steinacker, auch die höchste, unermüdlichste, militärische Wachsamkeit unter so vielen Eigenschaften besitzt, die in seltenem Verein ihn für seine hiesige Stellung geschikt machen.

**Köln, 14. September.** Vor einigen Wochen ist hier das ursprünglich in Wittenberg garnisonirende, später bei den Rüstungen an der Gränze in die Rheinprovinz verlegte und zuletzt in Bonn befindliche Füsilier-Bataillon des 27ten Regiments eingerückt, das aus Sachsen rekrutirt wird. Am 11. d. M. gerieth ein Soldat desselben mit einem Abends über den Rheinmarkt, wo die Kaserne liegt, gehenden Menschen wegen eines niedrigen Frauenzimmers in Streit; es setzte Schläge und einige 40 Mann Soldaten eilten ihrem Kameraden zu Hülfe. Doch wurde die Schlägerei bald beendet, nachdem Scheiben zertrümmert und einige Personen etwas unsanft behandelt worden waren. Es war eine hundertfach schon vorgekommene Schlägerei, die sonst niemals berücksichtigt worden wäre, jetzt aber, bei der Absicht der Republikaner, die Armee zu verdächtigen, von den hiesigen Kommunisten (denn so schreiben sie sich jetzt) ausgebeutet wurde, was um so leichter ist, da überhaupt in Köln die nicht rheinischen Regimenter als „preussische“ ungern gesehen werden. Man reizte die untere Klasse auf und auf einmal gab es großes Geschrei: das Bataillon müsse Köln verlassen. Der Regierungs-Präsident, der zugleich Kommandeur der Bürgerwehr ist, gerieth dabei in Konflikt mit dem republikanisch gesinnten Theile dieses Korps und der Kommandant der Festung, General Kaiser, hielt es für angemessen, das Bataillon aus der in der Stadt befindlichen Kaserne in die Außenforts zu verlegen. Die städtische Behörde schickte aber eine Deputation nach Koblenz an den kommandirenden General von Hirschfeld, er möge das genannte Bataillon überhaupt in eine andere Stadt verlegen. Inzwischen war eine ungeheure Menschenmenge vor der Kaserne

versammelt, um den Abmarsch des Bataillons mitanzusehen; sie verhielt sich ziemlich ruhig, harpte aber Stunden lang aus, bis Alle fort waren. Mittlerweile war auch der Oberpräsident Eichmann hier eingetroffen. Die Deputation brachte aus Koblenz vom kommandirenden General die Nachricht zurück, es soll ein noch hierher beordertes Bataillon desselben Regiments nicht herkommen, aber das hier schon befindliche bleiben, bis Bescheid aus Berlin da sei. Damit konnte sich die Menge vollends beruhigen und es blieb auch in der Nacht Alles still. Unterdessen hatten die Kommunisten noch nicht ganz ausgerubt; ihr eigentliches Spiel war ihnen mißlungen und sie suchten noch nachzuziehen. So versammelte sich ein Volkshaufe auf dem neben dem Dome gelegenen Frankenplatz, wo ihnen ein hiesiger Literat vorhielt, die Zeit der Reaktion sei wieder da und bedrohliche Zustände erheischten einen Sicherheitsausschuß. Das größtentheils aus Straßennubben gebildete Auditorium schrie Ja! und Bravo! und man wählte einen Sicherheitsausschuß von 30 Personen, lauter Mitarbeiter der Neuen Rheinischen Zeitung, Andere Mitglieder des Arbeiter-Vereins und der demokratischen Gesellschaft, kurz bekannte Kommunisten, wie Marx, Engels, Dronke, auch die Verhafteten Gottschalk und Annette. Kurz darauf erschien schon ein Protest dagegen von Seiten des hiesigen Kölner Bürgervereins, welcher die Bürger zur Ruhe ermahnte und ihnen auseinandersetzte, daß ein solcher Sicherheitsausschuß revolutionär sei. Der eigentliche Zweck dieses Ausschusses ist übrigens unklar ausgesprochen, und wenn er irgend etwas unternehmen will, werden dessen Mitglieder verhaftet. Die Bürgerwehr schwankt in dieser Hinsicht. Drei Hauptleute derselben sind Mitglieder dieses kommunistischen Ausschusses, und es wird dahin gewirkt, daß der bisherige Kommandeur Regierungs-Präsident von Wittgenstein seinen Posten niederlege, indem behauptet wird, ein solcher vertrage sich nicht mit seiner Beamten-Anstellung, was zwar von vornherein richtig ist, aber in diesem Augenblicke nur vorgebracht wird, um einen Kommunisten an die Spitze der Bürgerwehr zu bringen, so daß dieses bisher bewährte Korps unzuverlässig und in sich gebrochen sein würde. Das Offizier-Korps der hier garnisonirenden Regimenter hält sich jetzt ganz zurückgezogen und benimmt sich in der That musterhaft; an ihm liegt es nicht, wenn die Annäherung von Civil und Militär zu Zeiten gestört wird. Es haben jetzt zwei republikanische Volksversammlungen in der Nähe von Düsseldorf stattgefunden, und am 17. d. Mts. wird eine solche in hiesiger Nähe auf einem großen Felde beabsichtigt, wo man namentlich die Bauern durch die Vorspiegelung, daß man in der Republik keine Steuern zu bezahlen brauche, verführen will; die Redner sind überall Männer, vor denen man keinen Respekt haben kann, und denen jedes Mittel für erlaubt gilt. Man muß indeß gestehen, daß eigentliche Besorgnisse nicht vorhanden sind, vollends nicht, wenn die Berliner Zustände sich ruhig entwickeln; ein kleiner Puffsch würde nichts wirken, und die rothe Republik findet noch immer keinen genügenden Anhang bei den für Mord, Plünderung und Brandstiftung nicht besonders eingenommenen Rheinländern. Möglich, daß die Behörde zu energischerem Einschreiten genöthigt wird, und damit wäre man schon einverstanden. (Hamb. Corresp.)

**Köln, 16. September.** Herr v. Wittgenstein, der Kommandeur der hiesigen Bürgerwehr, hat gestern diese Stelle niedergelegt, indem zwei Drittheile des Korps erklärt hatten, daß dieselbe mit dem von ihm beklebten Amte des Regierungs-Präsidenten unvereinbar sei. Wie wir früher bereits erwähnten, hatten sich zwischen ihm und verschiedenen Kompagnien der Bürgerwehr bei den letzten hiesigen Ereignissen Konflikte erhoben und beabsichtigte Herr v. Wittgenstein schon damals das Kommando niederzulegen, vorgestern hat er nun selbst eine Abstimmung beantragt, ob er dasselbe behalten solle oder nicht. Das Resultat der Abstimmung wird sicherlich zur Folge haben, daß eine große Anzahl der Mannschaften ausscheidet, ja daß vielleicht eine gänzliche Auflösung der Bürgerwehr bevorsteht. Die Agitation geht von den Demokraten aus, die die Zahl ihrer Anhänger mehr und mehr zu vergrößern suchen und einen bedeutenden Anhang sich bereits verschafft haben. Das Hauptstreben der Demokraten wird nunmehr dahin gerichtet sein, die Commandeur- und verschiedene Offizier-Stellen der Bürgerwehr, deren Erledigung zu erwarten ist, mit den Häuptern ihrer Partei zu besetzen. (Magdeb. Ztg.)

**Hannover, 16. September.** Gestern kehrte der Anführer der hannoverschen Truppen in Schleswig, General der Infanterie Falkett, hierher zurück. Eine unzählige Schaar Harrender begrüßte den Heimgekehrten mit Jubel. Die Bürgerwehr war festlich versammelt, empfing ihn mit dem freudigsten Hurrah und geleitete ihn nach seiner Wohnung. Abends brachte ihm das Offiziercorps der hiesigen Besatzung eine glänzende Fackelmusik, und in der Nacht begrüßte der Wehrmanns-Singverein den gefeierten General mit vielstimmigem Gesänge. (Hann. Z.)

**Chemnitz, 16. Septbr.** Heute sind die möglichsten Vorkehrungs-Maßregeln gegen neue Auhestörungen getroffen worden. Es stehen zwei Kompagnien Kommunalgarde auf der Wache, das Schützen-Bataillon hält sich in Bereitschaft, dergleichen eine Schwadron Kavallerie und eine Kompagnie Linie ist bereit. Um 5 Uhr waren die Markttagshuden auf dem Markte weggeräumt. Heute ist der vom Stadtgericht erlassene Verhaftsbefehl gegen Kieselhausen vollzogen worden. Advokat Böttcher, gegen den ebenfalls ein Verhaftsbefehl vorlag, hat sich aus Chemnitz entfernt. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich nun, einschließlich dreier einsperrten wieder entlassener Individuen, auf 42. (D. A. Z.)

**Aus Oberbaden, 14. September.** Obschon die Aufregung noch lange nicht nachgelassen, welche durch die Bekanntmachung des Waffenstillstandes verursacht wurde, so hat doch die Achtung vor Preußen, vor den preussischen Zuständen darunter nicht gelitten. Jedermann weiß die abgetretenen Reichsminister, weiß das preussische Ministerium von dem preussischen Volke und seinen Vertretern zu unterscheiden, blickt mit Hoffnung und Vertrauen auf die schwebenden Verhandlungen. Je trostloser unsere gegenwärtigen Zustände sind, je kraftloser das Frankfurter Parlament auftritt und die auf dasselbe gebauten Hoffnungen untergräbt, desto allgemeiner wird der Wunsch: Preußen, das fortschreitende Preußen, das freisinnige Preußen an der Spitze Deutschlands zu sehen, desto mehr bricht sich die Einsicht Bahn: daß es gleich viel ist: ob Preußen in Deutschland, ob Deutschland in Preußen aufstehe. — Hier in Baden scheint es mit den neuen, durch das Parlament gebotenen Truppenaushebungen ernst zu werden; woher das Geld genommen werden soll, diese Schaaren zu rüsten, zu unterhalten, ist bei der allgemeinen Geldnoth ein Räthsel und viele meinen: ob es, wenn das Vaterland wirklich in solcher Gefahr schwebt,



daß diese Rüstungen nöthig werden, nicht eben auch gegründet sei, das Vermögen der Kirchen einzuziehen und zum allgemeinen Besten zu verwenden. (Bos. 3tg.)

**Mainz, 13. September.** Das allgemein verbreitete Gerücht, daß am 8. September Soldaten einen von ihnen verfolgten Mann mit einem Bootschaben im Rhein, in welchen er gesprungen, erschlagen hätten, erweist sich als grundlos. Am 12. September hat der großherzogl. Physicatsarzt, Dr. Simeons, die Leiche secirt, und es hat sich an ihr keiner Verletzung gefunden, außer einer kleinen ganz oberflächlichen Hautverletzung auf der rechten Wange, die eben so leicht zufällig entstanden sein oder vorher bestanden haben kann. (Darmst. 3.)

**Frankfurt, 15. September.** (78. Sitzung der konstituierenden deutschen Nationalversammlung.) Fortsetzung der Verathung über die von den Abgeordneten Wurm und Stedmann Namens der Mehrheit und Minderheit der vereinigten Ausschüsse für die völkerrechtlichen Fragen und für die Centralgewalt erstatteten Berichte über den Waffenstillstand von Ralmö. Der Präsident, H. v. Gager, eröffnet die Sitzung um 9½ Uhr Vormittag. Nachdem v. Reben, Namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses, die Vorlage eines Entwurfs für deutsche Gewerbeordnung auf Grund der in dieser Beziehung in den Einzelstaaten bestehenden Verfügungen zur Anzeige gebracht hat, wird zur Tagesordnung geschritten. Jordan aus Marburg: Der Gegenstand unserer Verathung ist ein schwieriger. Leidenschaften sind aufgeregt; Ruhe und Besonnenheit vermisst man häufig bei Fragen, die in das Leben tief eingreifen. Ich habe das Amendement v. Maltzahn's unterschrieben, und bin also für die Nichtbeachtung des Waffenstillstandes, worin, wie aus näherer Prüfung sich ergibt, die Ehre Deutschlands nicht verletzt ist. Freilich ist Manches nicht verwirklicht worden, was beansprucht werden konnte; dennoch ist das Mögliche geschehen. Die Ueberschreitungen Preußens beruhen auf einem Irrthum, nicht aber auf absichtlicher Verletzung der Centralgewalt. Wäre der Waffenstillstand eine Ehrenverletzung, so müßten uns schimpfliche Bedingungen aufgezwungen worden sein, was der Fall nicht ist. Es handelt sich nur um ein Streitverhältniß mit Preußen, welches sich jedoch der Sache angenommen, wie kein anderer Staat, indem es den Krieg fast allein geführt hat. Ein Versehen kann durch das Ministerium begangen worden sein, nicht aber eine absichtliche Verletzung, da es ja selbst aus dem Volke hervorgegangen ist. Aber auch Preußen ist ein deutsches Volk. Deutschland kann ohne Preußen und umgekehrt Preußen ohne Deutschland nicht bestehen. Derselbe will man einen Gegensatz zwischen der preussischen Regierung und dem preussischen Volke aufstellen? Volk und Regierung sind Eins. Wohl haben dynastische Interessen Schaden gebracht, aber man versucht auch die Völker gegen die Regierungen aufzustacheln. (Bewegung.) Wo ist die Volkstimme? Etwa in den Zeitungen und in der Verwerfung des Waffenstillstandes künstlich herbeigeführten Adressen? (Unruhe.) Die Volkstimme ist in den Kammern. Hier muß Intelligenz walten, nicht aber die Leidenschaft. Leider leben wir in der Zeit des Mißbrauchs; allein dies ist ein Beweis von der Verunkeltheit der Zeit. Wir sind hier um Deutschland zu einigen, nicht um es zu entzweien. Ratificiren wir den Waffenstillstand nicht, so bleibt er dessen ungeachtet ratificirt, das heißt, er ist bindend für Preußen und den europäischen Mächten gegenüber auch für Deutschland, weil er in seinem Namen abgeschlossen wurde. Welche Folgen würden entstehen, wenn wir den Vertrag als nicht bindend für Deutschland erklärten? Alle wieder in See gegangenen Schiffe wären verloren, ein Krieg würde entstehen ohne Preußens Theilnahme; ja seine Ehre würde es erfordern, gegen Deutschland zu stehen. Wie der Mann, so kann auch der Staat sein Wort nicht brechen. Woher die Kriegerheere, wenn selbst Oesterreich in diesem Kriege sich mit Deutschland einigte? Die Ueberschreitung der rätischen Grenze wäre eine Kriegserklärung gegen Rußland und Schweden. Das deutsche Volk sehnt sich nicht nach Krieg, sondern nach Ruhe, damit Handel und Verkehr blühe und seine Erwerbsquellen sich wieder öffnen. Gelangen wir dahin nicht, so dürfte es dahin kommen, daß selbst die Nationalversammlung nicht mehr erhalten werden könnte. (Heiterkeit.) Die Konstituierung Deutschlands zu bezwecken, ist unsere Hauptaufgabe. Ein ganzer Körper kann nicht kräftig sein, wenn es seine einzelnen Theile nicht sind. Steht Deutschland kräftig da in Befassung und Wohlstand, so kann es als ein großes Volk allen Nationen gegenüber treten. Das Ausland wird sich wundern, daß man in Deutschland, um Altenstücke zu vernichten, Minister fortschicken will. Gibt es eine Vaterlandsliebe, so besteht neben ihr die Anhänglichkeit der Stammesverwandten. Die Einigung von 45 Millionen Deutschen soll durch die Centralgewalt geschehen; durch Aufreizung der Völkerrassen geschieht sie nicht. (Große Unruhe. Der Präsident: Wir sprechen von der Ehre Deutschlands; nehmen wir darum diese Verhandlungen mit Würde vor.) Im Namen des deutschen Vaterlandes, im Namen des besonnenen Theiles der Nation beschwöre ich Sie, in vorliegender Frage nicht die Zwietracht zu sanctioniren, und nicht den Zunder in die Pulverkammer zu werfen; es wäre dies kein Akt der Staatsweisheit. Die Geschichte wird über die Entscheidung richten. Das Urtheil der Geschichte ziehe ich dem der Gegenwart vor. Geben Sie bei der Abstimmung dem Auslande einen Beweis, daß Sie ein Recht zu respektiren wissen. — Jordan von Berlin: „Ich kenne den preussischen Particularismus nicht. Ich wage nicht die Behauptung, das preussische Volk sei so dumm und durch deutsch, daß es bei einem Conflict in dieser Sache gegen seine eigene Regierung und zu Deutschland stehen würde. Allein woher kommt dies? Offenbar von dem Huldigungsbefehl, der ungeschicktesten Handlung, die das Ministerium begehen konnte. Durch Thaten sollte die Centralgewalt ihre Würde und Bedeutung zeigen: statt dessen verlangte sie ein Compliment, ehe sie etwas that. Hätte man von den Preußen verlangt, sie sollten nach Italien marchiren, sie hätten es gethan; das wäre mehr werth gewesen, als eine Parade. Verwirft man nun den Waffenstillstand, so wird man von den 16 Millionen Preußen wenigstens 10 gegen sich haben, Preußen müßte mit der Ratification eilen, denn auf den 28. August war der Verkauf der Schiffe in Kopenhagen angesetzt. Wenn Sie Preußens Particularismus auf eine Linie setzen mit dem der kleinern Staaten Deutschlands, so begeben Sie in der That eine Ungerechtheit. Es ist, als ob der Bettler nicht er seinen Stoch aus, der nichts werth ist und wirft ihn ins Wasser, wobei er nichts verliert. Kann der reiche Mann dasselbe thun? (Heiterkeit.) Man sollte sich bemühen, dem preussischen Volke das Bewußtsein beizubringen, daß es nur ein Glied Deutschlands ist. Ost- und Westpreußen gehören erst seit wenig Wochen zu Deutschland, haben noch nicht ge-

lernt, mit ihm eins zu sein. Wollen Sie nun, daß Ihr erster Beschluß ihnen das größte Opfer auferlege? Denn wir haben noch nichts beschloffen, was ihnen zu gut käme: das Meiste, was die bis jetzt verathenen Grundrechte gewähren, hat Preußen schon seit 33 Jahren. (Heftiger Widerspruch.) Dort weiß das Volk nichts von der Auferstehung des Kaisers Rothbart, aber gehen Sie in die geringste Hütte, so hört man den Großvater seinen begeisterten Enkeln erzählen vom großen Kurfürsten und vom alten Fritz. Das ist eine Geschichte, die man nie aufgibt, einen solchen Particularismus verwirft keiner, der ein Herz hat. Haben Sie Nachsicht mit einem Volke, das sich nicht sogleich in die neuen Gedanken finden kann. Wenn Jemand aber von einem Kriege mit Deutschland spricht, ein solcher verrätherischer Gedanke lebt in keinem Preußen! — Der Redner schließt mit den Worten: Ich habe gesprochen; und ich hoffe von Ihrer Entscheidung, es wird nicht das letzte Mal gewesen sein. (Großer Beifall rechts; links Zischen.)

**Frankfurt a. M., 16. September.** Morgens früh. Heute sollen die Verhandlungen über die Waffenstillstandsfrage beendet werden. Wir hoffen, daß der Mehrheitsantrag der vereinigten Ausschüsse, seit Arndt's Zurücktritt kaum noch ein Mehrheitsantrag zu nennen, verworfen werde, daß dieser Beschluß, sollte er auch nur mit kleiner Majorität erfolgen, ganz Norddeutschland mit seinen Ostsee- und Nordseeküsten zufriedenstellen und die Aufregung in Süddeutschland beschwichtigen werde. Zweierlei haben die gestrigen Verhandlungen, so weit wir ihnen gefolgt sind, gezeigt: erstens, daß weder die Ehre noch der Vortheil Deutschlands durch die Waffenstillstandsbedingungen verletzt sind, sondern daß die Behauptung, sie seien es, nur den republikanischen Bestrebungen zum Vorwande dient; zweitens, daß das unnatürliche Bündniß Dahlmann's und seiner Freunde mit den Republikanern gerade aus jenem Particularismus hervorgeht, den sie Preußen in dieser Sache vorwerfen. Herr Waig aus Göttingen, an dessen Rede wir ihre Klarheit und Mäßigung übrigens nicht ungelobt lassen können, zeigte unwillkürlich, wie sehr auch er an einer der 38 Bünde'schen deutschen „Nationalitäten“ leidet, indem er seine Heimat „mein Vaterland“ nannte, und indem er durch die allerdings mit genauer Sachkenntniß angegebenen Kleinigkeiten, welche der Waffenstillstands-Vertrag den Schleswig-Holsteinern nicht ausdrücklich gewähre, obgleich sie sich, wie deutsches Kommando bei den holsteinischen Truppen, von selbst verstehen, zeigte, daß er im Namen seines Vaterlandes Schleswig-Holstein seiner gegenwärtigen Heimat Deutschland gar keine Opfer zu bringen geneigt sei. Nichtsdestoweniger sprach er vor Allem von der deutschen Einheit, und tadelte diejenigen, welche sie abwiesen, so oft sie vor der Thüre stehende und Einlaß begehre. Was meine erste Behauptung betrifft, daß die Waffenstillstandsfrage von den Republikanern wie jede andere nur ausgebeutet werde, hat Vogt's Rede unverhohlen ausgesprochen, indem er bei der Hoffnung, welche die Linke diesmal hat, mit Hülfe der Doctrinaire durchzudringen, geradezu aussprach, was auf diesen parlamentarischen Sieg seiner Partei folgen solle. (D.-P.-A.-3.)

**Frankfurt, 17. Septbr.** In Folge des gestern Abend nach 8 Uhr bekannt gewordenen Beschlusses der Reichs-Versammlung, laut dessen der Waffenstillstand nicht verworfen ist, herrschte unter der Volksmenge außerhalb der Paulskirche große Aufregung, die sich später in beklagenswerthen Erzessen, innerhalb und auch außerhalb der Stadt Luft machte. Vor einigen Wohnungen und Lokalen wurden Rasenmüssen gebracht, am englischen Hof die Fenster zertrümmert und noch ärgere Zerstörungen am Gebäude der Westendhall verübt. Um elf Uhr, als der Tumult immer mehr zunahm, mußte Generalmarisch geschlagen werden; die Bürgerwehr und das hier garnisonirende kurhessische Bataillon traten unter die Waffen und säuberten vom Rosmarkt aus die Straßen, ohne daß es zu ernstlichem Einschreiten hätte kommen müssen. Eine Stunde nach Mitternacht war die Ruhe hergestellt. Auf heute Nachmittag ist wegen der Waffenstillstands-Frage und des gestrigen Beschlusses in der Paulskirche eine Volksversammlung vor der Stadt von den hiesigen politischen Vereinen angesetzt. (D.-P.-A.-3.)

**Hamburg.** Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat der dänische Bevollmächtigte, Kammerherr Needtz, bereits eingewilligt, daß die interimistische Regierung von Schleswig-Holstein während des Waffenstillstandes nur mit Uebereinstimmung der Herzogthümer gewählt werde, so wie daß die schleswig-holsteinischen Truppen nicht getrennt werden. Ueber das Bestehenbleiben der von der provisorischen Regierung erlassenen Verordnungen wird noch unterhandelt. Hiermit steht auch der Antrag der schleswig-holsteinischen Deputirten in Frankfurt in Verbindung und es unterliegt nun wohl keinem Zweifel mehr, daß die schleswig-holsteinische Frage einer friedlichen Lösung entgegensteht. (B.-H.)

### Oesterreich.

**Wien, 14. Sept.** Die heutigen Kammerverhandlungen wurden von 10—1 Uhr lediglich mit den Debatten über den Commissionsantrag zur Unterstützung mittelloser Gewerbsleute Wiens ausgefüllt. Derselbe lautete auf zwei Millionen mit Einrechnung der schon bezahlten halben und unter Anheimstellung der Modalitäten und der Auszahlung nach dem Ermessen des Finanzministeriums. Dabei sollte der Credit der Bank benutzt werden, die schon heute 500,000 fl. zu 2 pCt. vorgeschossen. Zu den Haupttheilen ist dieser Antrag angenommen und nur die Baumlinie, wozu die fabriksfreie Ostbahn sechs Häuser und Zinshaus gehören, mit einbezogen worden. Dabei wurde vorzüglich hervorgehoben, daß Wien durch seine Freiheitskämpfe sich den Dank der gesamten Monarchie verdiente habe, in industrieller Beziehung aber als Centralpunkt auf alle Theile derselben zurückwirke. Das verhinderte jedoch nicht, daß mehrere, namentlich böhmische Abgeordnete ähnliche Unternehmungen für gewerbliche Bezirke beanspruchten, wobei namentlich die Noth im Erzgebirge, wo das Tagelohn bis auf 4—6 Kr. herabgesunken sei, zur Sprache kam. Auch von Luxus-Steuern für Wien zur Deckung jener Darlehe war die Rede, fand aber gerade vom industriellen Standpunkt aus lebhaften Widerspruch.

Einem Gerüchte nach wäre die Regierung Benedigs nach Amerika entflohen. Die Sardische Flotte ward vor Ancona gesehen. — Wien ist heute in tiefer Ruhe. Die Machinationen zum Sturze des Ministeriums werden jedoch in der Kammer so wie in der Presse fortgesetzt, und eben verlautet, daßelbe sei wirklich abgetreten. Ueber alles Lob erhaben benahm sich Hornbostel bei den gestrigen Vorfällen, als vom Ministerium die Rede war. Was liegt daran, ob einige Minister abtreten oder nicht, dafür werden sich Andere finden, hier handelt es sich von der Stadt und vom Staate. Auch als aus Unbedacht Einer den Antrag machte, der



Reichstag solle eine Deputation an das Ministerium schicken, um es zum Zurückziehen des Militärs zu vermögen, sprang er auf und sagte: das brauche er nicht, das Ministerium wisse, daß es sich jederzeit zur Disposition der Kammer zu stellen habe.

4 Uhr. Das Ministerium hat in einer Erwiderung auf eine Interpellation des Abgeordneten Lohner in Betreff der gestrigen Vorfälle einen ungeheuren Triumph gefeiert und sich als in entschiedener Majorität dargestellt, da die Zustimmung eine beinahe allgemeine war. Minister Bach sprach entschieden und wie immer schneidend. Minister Latour hat sich bedeutend abgenutzt. — In Pesth ist Batthyany zur Bildung des neuen Ministeriums berufen.

— Aus dem Hauptquartier des Vamus von Croa-tien in Letenye meldet die „Wiener Zeitung“: „General Graf Adam Teleky hat sich mit seinen Truppen den Befehlen des Vamus untergeordnet. Nirgends hat sich Widerstand gezeigt. Der von seinen Truppen so sehr verehrte Vamus wurde bei seinem Einzuge in Letenye von der magyarischen Bevölkerung mit Ejenruf empfangen. Die 10,000 Nationalgarden, welche Widerstand leisteten, waren weiß Gott wo versteckt. Sie haben eine Brücke bei Serdahely zerstört, und der Vamus ließ eine neue über die Mur schlagen. In Letenye befindet sich jetzt 1 Division Schmidt mit 14,000 Mann, 14 Kanonen und 8 Raketen-Batterien. Am 15ten einigten sich 1 Division Kempen, 16,000 Mann, mit 12 Kanonen mit dem Vamus. Die Division Hartleib ist in Eszathun mit 18,000 Mann und 16 Geschützen, nebst 8 Batterien in Eszathun mit 18,000 Mann und 16 Geschützen, nebst 8 Batterien Brand-Raketen, ohne Schwertföhrer eingezogen. Die vereinigte Armee rückt über Kanische nach Ofen vor. Einer Meldung des Chefs des ersten Banal-Regiments zufolge, hat Murad Beg einen ungarischen Emiffär, welcher Briefe hochgehaltener Personen in Pesth bei sich hatte, an das Banal-Regiment ausgeliefert. Man wollte Murad Beg verleiten, in Croa-tien einzufallen.“

— Die Allg. Pest. Ztg. sagt in ihrem heutigen Blatte: „Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß der mit Sardinien auf sechs Wochen abgeschlossene und daher am 22sten d. M. zu Ende gehende Waffenstillstand um 30 Tage verlängert werden wird, und daß daher gegründete Hoffnung vorhanden sei, zu einer baldigen, friedlichen Ausgleichung der mit Sardinien obschwebenden Differenzen zu gelangen.“

Prag, 16. September. Auch bei uns weht der Wind sehr kriegerisch, und man will aus mehreren Maßregeln schließen, daß Oesterreich auf keinen Fall pretentiosen Forderungen Frankreichs in der italienischen Angelegenheit Gehör geben werde. Vor einigen Tagen schon ist eine Anfrage des Ministeriums an die Kommandanten der hiesigen Nationalgarde und bewaffneten Korps angelangt, nach welcher binnen einer Stunde zurück zu telegraphiren war, wie viel Mann in ein Korps einzuschreiben sind und binnen einigen Tagen, wie viel Mann in Prag gestellt werden können: ein Umstand, der auf den Abzug des größten Theiles der Garnison schließen läßt. Ebenso ist der Befehl an die Leitmeritzer Nationalgarde gelangt, sich bereit zu halten, die Wachen auf der eine halbe Stunde davon gelegenen Festung Theresienstadt zu beziehen. Es wäre eigenthümlich, wenn alle öffentliche Gewalt in die Hände der Bürger da gelegt würde, wo man vor wenigen Wochen noch eine Armee nöthig zu haben glaubte, um Ordnung zu erhalten, aber auch zugleich der beste Beweis, wie wenig man in den höheren Regionen der Verwaltung selbst an die „weitverzweigte Verschwörung“ glaubt. Wie man vernimmt, geht man damit um, ein dreizehntes Feldjägerbataillon aus der Finanzwachenmannschaft (Mauth-beamten) zu formiren. Nach dieser im Plane begriffenen Maßregel zu urtheilen, wäre eine große Veränderung im Zollwesen zu erwarten und vor allen Dingen durch die Auflösung dieses Korps an ein Fallen der Zoll-schranken zwischen Oesterreich und Deutschland zu denken. (D. A. Z.)

Pesth, 12. September, Mittags. Kossuth hat höchst wichtige Depeschen aus Paris erhalten, der Sieg der Freiheit über die Camarilla scheint gewiß zu sein. Der größte Jubel spricht sich überall aus, eine große Volksversammlung tritt auf dem Museumsplatz zusammen. Das Repräsentantenhaus versammelt sich ebenfalls. Die provisorische Regierung ist konstituirte, der Erzherzog Stephan soll in einer wahrhaften Rathlosigkeit sich befinden, seine Stellung scheint verloren. (Voss. Ztg.)

— Eingetroffenen Nachrichten zufolge, sind die Türken aus Bosnien und türkisch Croa-tien in das diesseitige Gebiet mit bedeutender Macht eingedrungen und haben Cetin besetzt.

Von der Drave, 10. September. Es ist geschehen! der Krieg, den die hier aufgestellten Truppen mit größter Sehnsucht erwarteten, ist da! Heute wurde bei allen Truppen die Kriegserklärung publicirt, die mit unendlichem Jubel beantwortet worden ist.

**Frankreich.**

Paris, 11. September. Ein siebenter Transport von den wegen Theilnahme am Juniaufstande summarisch zur Deportation Verurtheilten, 497 an der Zahl, ging diese Mitternacht nach Havre ab, während die vor die Kriegsgerichte gestellten Anführer mit großer Milde behandelt werden. So wurde Herr Pinel Grandchamp, Maire des zwölften Arrondissements, der die Truppen von einer Barricade weggeschickt und die Insurgenten aufgefordert hatte, die Barricade als eine friedliche Demonstration stehen zu lassen, bloß zu einjährigem Gefängnisse verurtheilt. Einen Abwesenden, einen ehrenwerthen Bataillonschef der Nationalgarde, Dupont, verurtheilte das Gericht wegen Theilnahme an dem Versuche, gewaltsam die Regierung zu stürzen, in contumaciam zu zehn Jahren Strafbauarbeit.

— Die neuesten Nachrichten aus Grenoble vom 11., aus Marseille vom 10. melden, daß die Alpen-Armee fortwährend Verstärkungen erhält, daß die Brigade Meliere in Marseille täglich zur Einschiffung bereit ist und die zu diesem Zwecke vereinigte Dampfflotte auf der Rhede vor Anker liegt. Es scheint die Absicht der Regierung, die Vermittelung rasch zu einer Entscheidung zu bringen und bis zur vollständigen und befriedigenden Lösung stets zum Kriege bereit zu sein.

**Getreide-Bericht.**

Stettin, 19. September. Roggen, 89—90pfd. in loco mit 30 Zhlr., 86 $\frac{1}{2}$ pfd. mit 29 $\frac{1}{2}$  Zhlr. bez., 82pfd. pr. Sept.—Okt. 29 $\frac{1}{2}$  Zhlr. Br., 29 Zhlr. Gd., pr. Frühjahr fehlt es an Abgebern, 33 $\frac{1}{2}$  Zhlr. ist geboten und 34 Zhlr. würde zu machen sein. Spiritus aus erster Hand zur Stelle 20 $\frac{1}{2}$  % bez.; aus zweiter Hand ohne Faß 20 $\frac{1}{2}$  % mit Faß 21 $\frac{1}{2}$  % mit % bezahlt, pr. Frühjahr 19 $\frac{1}{2}$  % Br., 19 $\frac{1}{2}$  % Geld. Rüböl, in loco und pr. Sept.—Okt. auf die bessern berliner Nachrichten

10 $\frac{1}{2}$  Zhlr., am Schluß der Börse 11 Zhlr. bei Posten Geld, pr. Nov.—Dez. 11 Zhlr. bezahlt, pr. Frühjahr 11 $\frac{1}{2}$  Zhlr.

Heutiger Lastadie-Landmarkt: Weizen 66 a 66 Gerste 27 a 30 Hafer 24 a 26 Erbsen 15 a 16 36 a 38 Zhlr.

Berlin, 19. September. Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 60—64 Zhlr., 66—88pfd. zu 61 und 62 Mehreres gehandelt. Roggen, in loco 30—32 Zhlr., 85 $\frac{1}{2}$ pfd. und 86 $\frac{1}{2}$ pfd. 29 $\frac{1}{2}$  Zhlr. verkauft, 85 $\frac{1}{2}$ pfd. 30 Zhlr. verk., schwimmend 88pfd 30 Zhlr. bez., 82pfd. pro Sept.—Okt. 29 $\frac{1}{2}$  Zhlr. Br., pr. Okt.—Nov. 29 $\frac{1}{2}$  Zhlr. G., pr. Nov.—Dez. 30 Zhlr. gem. Gerste, große, in loco 28—30 Zhlr., kleine 25—26 Zhlr. Hafer, in loco nach Qualität 16—18 Zhlr. Erbsen, Kochwaare 40 Zhlr., Futterwaare 34—37 Zhlr. Rüböl, in loco 11 $\frac{1}{2}$  Zhlr. 11 $\frac{1}{2}$  G., Sept.—Okt. 11 $\frac{1}{2}$  Br. und bez., 11 $\frac{1}{2}$  Zhlr. G., Okt.—Novbr. 11 $\frac{1}{2}$  Zhlr. Br. und bez., 11 $\frac{1}{2}$  G., pr. Novbr.—Dez. 11 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$  Zhlr., pr. Dezbr.—Janr. 11 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$  Zhlr. bez., Janr.—Febr. 11 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$  Zhlr. bez., pr. Febr.—März 11 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$  Zhlr. G. Leinöl, in loco 9 $\frac{1}{2}$ —10 Zhlr., Lieferung 9 $\frac{1}{2}$ . Spiritus, in loco ohne Faß 17 $\frac{1}{2}$  Zhlr. verk., mit Faß 17 $\frac{1}{2}$  Br., 17 $\frac{1}{2}$  G., Sept.—Okt. 17 $\frac{1}{2}$  Zhlr. Br., 17 $\frac{1}{2}$  G., Okt.—Nov. 17 $\frac{1}{2}$ —17 Zhlr., pr. Frühjahr 19 $\frac{1}{2}$ —19 Zhlr.

**Berliner Börse vom 19. Septbr.**  
**Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.**

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
St. Schuld-Sch.	3 $\frac{1}{2}$	74 $\frac{1}{2}$	73 $\frac{1}{2}$		Kur- & Nm. Pfdb.	3 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$	89	
Sech. Präm.-Sch.	—	—	87		Schles. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schuld.	3 $\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	3 $\frac{1}{2}$	—	—		Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	85	84	
Westpr. Pfdb.	3 $\frac{1}{2}$	—	79 $\frac{1}{2}$		Friedrichsd'or.	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$	
Grosh. Posen dr.	4	—	95 $\frac{1}{2}$		And. Gldm. a 5 tlr.	—	12 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$	
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	78 $\frac{3}{4}$	—		Disconto	—	3 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	
Ostpr. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	86						
Pomm. do.	3 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$						

Ausländische Fonds.									
Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	91 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{3}{4}$	
do. b. Hope 34. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	67 $\frac{1}{2}$	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	93 $\frac{1}{2}$	
do. Stiegl. 24 A.	4	—	82		Hamb. Feuer-Cas	3 $\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	100 $\frac{5}{8}$	100 $\frac{1}{8}$	100 $\frac{1}{2}$	Holl. 2 $\frac{1}{2}$ o/o Int.	2 $\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. Schatzb.	4	66 $\frac{1}{2}$	—	67	Kurb. Pr. O. 40th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	77 $\frac{1}{2}$	—	—	Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
ögl. L. B. 200 Fl.	—	—	12 $\frac{1}{2}$	—	N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	91 $\frac{1}{2}$	91	—					

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm Actien.	Zinsfuss.	Tages-Cours.	Priorit.-Actien.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anst. Lit. A. B	4 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{1}{2}$ B.	Berl.-Anhalt	4 $\frac{1}{2}$	83 G.
do. Hamburg	4 $\frac{1}{2}$	65 $\frac{1}{2}$ G.	do. Hamburg	4 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$ B. 89 G.
do. Stettin-Stargard	4	68 $\frac{1}{2}$ B.	do. Potsd.-Magd.	4 $\frac{1}{2}$	77 $\frac{1}{2}$ G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	51 $\frac{1}{2}$ bz.	do. do	—	58 $\frac{1}{2}$
Magd.-Halberstadt	4	7102 B.	Alagdb.-Leipziger	4	—
do. Leipziger	—	415	Halle-Thüringer	4 $\frac{1}{2}$	82 $\frac{1}{2}$ B.
Halle-Thüringer	4	52 B. 51 $\frac{1}{2}$ G.	Cöln-Minden	4 $\frac{1}{2}$	89 G. 89 $\frac{1}{2}$ B.
Cöln-Minden	3 $\frac{1}{2}$	75 G.	Rhein. v. Staat gar.	3 $\frac{1}{2}$	—
do. Aachen	4	454 B. 53 $\frac{1}{2}$ G.	do. 1. Priorität.	4	—
Bonn-Cöln	4	—	do. Stamm-Prior.	4	68 B.
Düsseld.-Elberfeld	4 $\frac{1}{2}$	—	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	Niedersch.-Märkisch.	4	81 $\frac{1}{2}$ B.
Niedersch.-Märkisch.	3 $\frac{1}{2}$	68 $\frac{1}{2}$ bz.	do. do	—	594 G.
do. Zweigbahn	4	—	do. III. Serie.	—	588 B.
Oberschles. Lit. A.	3 $\frac{1}{2}$	688 $\frac{1}{2}$ B.	do. Zweigbahn	4 $\frac{1}{2}$	—
do. Lit. B.	3 $\frac{1}{2}$	688 $\frac{1}{2}$ B.	do. do.	—	575 G.
Cosel-Oderberg	4	—	Oberschlesische	4	—
Breslau-Freiburg	4	5	Cosel-Oderberg	—	—
Krakau-Obereschles.	4	—	Steele-Vohwinkel	5	76 B.
Bergisch-Märkische	4	58 B.	Breslau-Freiburg	4	—
Stargard-Posen	4	66 B.			
Brieg-Neisse	4	60			
<b>Quittg.-Bogen.</b>					
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90 84 B. u. bz.			
Magdeh.-Wittenberg	4	60			
Aacheu-Mastricht	4	30			
Thür. Verbind.-Bahn	4	20			
<b>Ausl. Quittg.-Bogen.</b>					
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90			
Peather 26 Fl.	4	80			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	85 42 $\frac{1}{2}$ a 41 $\frac{1}{2}$ bru. B			
<b>Ausl. Stamm-Actien.</b>					
Dresden-Görlitz	4	—			
Leipzig-Dresden	4	—			
Chemnitz-Risa	4	—			
Sächsisch-Bayerische	4	—			
Kiel-Altona	4	88 $\frac{1}{2}$ G.			
Amsterdam - Rotterdam	4	—			
Mecklenburger	4	34 $\frac{1}{2}$ G.			

**Barometer- und Thermometerstand**  
**bei C. F. Schult & Comp.**

Monat Sept.	Bar.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	19	335,19"	336,02"	336,48"
Thermometer nach Réaumur.	19	+ 3,7°	+ 13,0°	+ 5,2°

Beilage.



Populäres über Cholera.

Zu meinen populären Notizen über Cholera in der priv. Stettiner Zeitung vom 1ten v. M. gestatten es jetzt erst die Umstände, eine Ergänzung nachzuliefern, da mich circa 4 Wochen in dem von der Cholera überwiegend heimgesuchten und stark populirtem Stadtviertel, auf der La- stadie, meine amtliche Thätigkeit unausgesetzt in Anspruch genommen. Daß die Krankheit diesmal die Stadt mit größerer Verderblichkeit heimgesucht, ist dem Publikum aus den Zeitungsnachrichten bekannt, deren Kunde wäh- ist dem Publikum aus den Zeitungsnachrichten bekannt, deren Kunde wäh- ist dem Publikum aus den Zeitungsnachrichten bekannt, deren Kunde wäh-

- 1) die Zeitungen bis nach kürzestiger Epidemie gänzlich schwiegen;
- 2) die Beerdigungen in aller Stille, und wo möglich ohne jeden Pomp schon in den frühesten Frühstunden vorgenommen, und spätestens bis zur 7ten Morgenstunde abgemacht wurden;
- 3) die häufig Entsetzen erregenden Leichen gar nicht zur Schau ausgestellt würden und endlich
- 4) die Leichen nach Stündigem Verbleiben im Sterbehause spätestens, in einem für jeden Stadtviertel zu errichtenden Leichenhause, unter Aufsicht eines bewährten Wärters, auf 72 Stunden beigesetzt wurden.

Ist es auch nicht anzunehmen, daß eine Choleraleiche wirklich schein- todt beerdigt sei, und erklärt sich dieser Irrwahn aus den, bei gewissen Choleraleichen häufig zu beobachtenden sogenannten automatischen Bewe- gungen, die oft noch 24 Stunden nach dem Ableben so stark sind, daß man Finger und Arme sich aufrichten sieht, so gelingt es dem Arzte doch nicht überall, der ungebildeten Klasse, die für wissenschaftliche Erörterungen un- zugänglich ist, genügende Beruhigung einzusprechen, und ein unheimliches Mißtrauen gewinnt Raum, sowohl gegen das Walten der Aerzte, als ge- gen die begüterte Volksklasse, welches leider durch unüberlegte Aeußerungen dramatisirender Söflinge häufig noch genährt und fortgetragen wird.

Die Desinfizirung der Luft in großartigem Maasstabe, ist während der Dauer der Epidemie als Sanitäts-Maßregel dringend anzupfehlen. Auf der La Stadie z. B. stehen dreifache meist 3- bis 4 Stock hohe Ge- bäude, durch kleine Gehöfte getrennt, hintereinander; auf den Höfen befin- den sich mitunter 6- bis 8stgige Appartements, welche den Tag über offen stehen und die Luft verpestet; es werden daselbst Schweine und dergleichen Kleinvieh gehalten, die Misthaufen verbleiben im Stall und Hof wochen- lang ansichtlich aufgehäuft, verunreinigen die in die Gebäude dringende

Luft; tritt man in die kleinen Zimmer der, bis auf 60 Stufen hohen Stoc- werke ein, findet man den Dunstkreis, in welchem sich oft zehn Familien- glieder jammervoll dürrig regen und bewegen, und in deren kleiner Kam- mer wohl noch Einlieger nächtigen, sowohl durch die Ausdünstungen des Körpers, als durch die angesammelten Ausleerungen und die von unten aufsteigenden Dünste, mit so penetranter, kothgeruch-ähnlicher Beimischung geschwängert, daß der Arzt in der Frühstunde, nur mit gefüllter Dose und brennender Cigarre kaum so lange ausdauern vermag, um dem Kranken die nöthige Beobachtung zu widmen.

Es steht erfahrungsmäßig fest, daß diese Luftinfection der Erzeuger und Träger der Krankheit wird, und die massenhaften Erkrankungen wie die unverhältnismäßige Sterblichkeit in diesen Gebäuden zur besondern Folge hat.

Es ist demnach dafür zu sorgen, daß 5) die Mistpfügen nicht am Tage, sondern in den frühesten Morgenstun- den vor 6 Uhr, während noch Thüren und Fenster geschlossen sind, aus den Höfen entfernt, und nicht, wie ich es mit angesehen, von dem hinter- sten Hinterhause durch zwei Vorderhäuser, sondern nach der nächsten Hinterthüre, und zwar nicht auf den, den Roth überall verstreunenden Mistgabeln, sondern in geschlossenen Kisten herausgeführt werden.

- Es ist dafür zu sorgen, daß 6) täglich in den Haushalten systematisch Räucherungen veranstaltet wer- den, wozu die Guyton-Morveau'schen Chlor- oder die Smith'schen salpetersauren Räucherungen die geeignetsten sind; daß 7) den ärmeren Leuten gesundes reines Trinkwasser ohne jede weitaufstige Selbstbeschaffung zu Theil werde, da sich auf der La Stadie daran überall gänzlicher Mangel kund giebt; daß endlich 8) den notorisch Dürstigen, wenn auch mit groben, doch warmen Klei- dungsstücken zu Hilfe gekommen werde, da offenbar Viele aus nackter Dürstigkeit und durch feuchte Wohnung erkrankten.

Unter Verbesserung dieser Umstände, wird man bei ferneren Epide- mien im Allgemeinen eine weit geringere Zahl von Erkrankungen zu beklä- gen haben, sicher auch eine geringere Sterblichkeit, da die Dienstleute bemittelter wohlmeinender Familien, so weit sie in deren Häuser abgewart- tet und behandelt wurden, fast sämmtlich genesen sind.

Noch sind wir nicht ganz am Ende der Epidemie; obschon sie numerisch abzunehmen scheint, kann sie doch von Neuem wieder auftauchen. Die schnelle Beseitigung der bezeichneten Uebelstände, deren Mittheilung zur Abhilfe ich gerne schon früher möglich gemacht hätte, — wird wenig- stens der Weiterverbreitung am sichersten vorbeugen. Bei der Ausführung derartiger Vorkehrungen, die übrigens auch für gesunde Zeitverhältnisse großentheils nothwendig wären, und wofür die Bildung von Privatvereinen ersprießlich erscheint, bin ich gerne bereit, mit speziellen Rathschlägen zur Seite zu gehen.

Dr. Heinemann, Schuhstraße No. 858.

Unsere in der Pelzerstraße No. 600 befindliche Koch-Anstalt für Kranken- Suppen, welche durch die Miththätigkeit hiesiger Kaufleute begründet und am 1ten März d. J. eröffnet worden ist, hat seitdem ihren ungestörten Fortgang ge- habt. Es sind aus derselben bis jetzt überhaupt 4097 Portionen, theils Fleisch, theils Gries- oder Pasterfuppen verabreicht worden. Wir empfehlen diese Anstalt in der gegenwärtigen Zeit sehr angelegentlich nicht nur allen Wohlthätern, welche durch solche Suppen die Armen unterstützen möchten, sondern auch insbesondere allen denen Kranken, die nicht ganz arm sind und auf Wohlthaten keine Ansprüche machen, welchen aber die Gelegenheit fehlt, sich selbst eine wohlmeinende und nahrhafte Suppe bereiten zu lassen. — Anweisungen zum Empfang dieser Suppen, die ihre Gültigkeit nie verlieren und daher auch in größerer Zahl vor- rätzig angekauft werden können, sind fortwährend bei dem Bädermeister Herrn Breslich in der Königsstraße, bei dem Bädermeister Herrn Malbranc in der Louisenstraße, bei dem Buchhändler Herrn Weiß in der Frauenstraße und bei dem Oberlehrer Herrn Schulz in der Mönchenstraße für Einen Silbergroschen pro Stück zu haben.

Noch sehen wir uns genöthigt zu bemerken, daß das Geschenk der Herren Kaufleute, welches wir zur Begründung dieser Kochanstalt erhielten, lediglich auf die Verwaltungskosten verandt wird, alle Ausgaben aber für die Suppen, welche von Seiten unseres Vereins unentgeltlich verabreicht werden, von wohlthätigen Beiträgen befristet werden müssen. — Wir benutzen diese Gelegenheit, um gütige Beihilfe — sei es an Geldbeiträgen oder Naturalien, als Reis, Graupen, Gries etc. — recht dringend zu bitten, und versichern, daß jegliche Gabe, zu deren Em- pfangnahme Frau Oberlehrer Schulz, Mönchenstraße No. 438, beauftragt ist, ebenso dankbar angenommen als auf das Gewissenhafteste verwendet werden wird.

Stettin, den 20ten September 1848.

Der Vorstand des Wohlthätigkeits-Vereins.

Entbindungen.

Die heute sehr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Berg, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freundschaft und Verwandten, statt be- sonderer Meldung, hiedurch ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 19ten September 1848. D. E. Grischow.

Todesfälle.

Den am 18ten d. Mts., Morgens 1 1/2 Uhr, nach kurzem Krankenlager erfolgten Tod des Königl. Obers- forstmeisters von Meyericke, in Folge eines ga- strisch-nervösen Fiebers, welches er sich auf einer Dienst- reise nach Stralsund zugezogen hatte, zeigen mit tief betrübten Herzen hiedurch ergebenst an die Hinterbliebenen. Stettin, den 19ten September 1848.

Heute, Mittags 12 1/2 Uhr, entschlief sanft in dem Herren unser innig geliebter alter Vater, der pensio- nirt Königl. Land- und Stadtgerichts-Direktor

Friedrich Gottlieb Wilde, im 79sten Jahre seines arbeit- und mühevollen Lebens. Allen, die den Verewigten kannten und liebten, diese Anzeige, statt besonderer Meldung. Die Hinterbliebenen. Neckermünde, den 18ten September 1848.

Substationen.

Nothwendiger Verkauf. Von dem Königl. Ober-Landesgericht in Stettin soll das im Arnswaldschen Kreise Hintervommerns belegene Borwerk Klafsee, zufolge der nebst Hypo- thekenschin und Bedingungen in der Registratur ein- zusehenden gerichtlichen Taxe abgeschätzt auf 13,206 Thlr. 15 Sgr., am 20ten Januar 1849, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf. Das den Destillateur Pech'schen Ekelenten gehörige, hier in der Holzenthorststraße belegene, No. 36 des Hy- pothekenbuches verzeichnete Wohnhaus nebst Zubehör, im vorigen Jahre Befuß der nothwendigen Substa-

station abgeschätzt auf 12,337 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschin und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 24ten Januar k. J., Vormittags um 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Stolz, den 6ten Juni 1848. Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Auktion am 23ten September c., Nachmittags 2 Uhr, im Casino-Garten (in Grabow): über eine werth- volle Drangerie von seltener Schönheit, insbeson- dere bestehend in Pomeranzen-, Citronen-, Myrthen- und Granat-Bäumen, sowie über eine bedeutende An- zahl der seltensten Topfgewächse; um 5 Uhr: ein großes Treibhaus, Mistbeetkasten, Fenster und mehrere andere Garten-Accessorien. Stettin, den 16ten September 1848.

Reisler.

Auktion am 27ten September c., Vormittags 9 Uhr, Rosengarten No. 298-99; über birken,



Möbel, wobei: Sopha, Spinde aller Art, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräth etc.  
Reisler.

### Verkäufe beweglicher Sachen.

**Feinstes Jagd- und Scheiben-Pulver**  
bester Qualität, so wie alle Nummern Schroot  
empfiehlt  
**Wilhelm Fachdrich,**  
kleine Dom- und Dollenstraßen-Ecke.

Beim Holzhändler A. Gränke, Schiffbaustraße  
No. 7, ist hüben Knüppel-Polz zu 4 1/2 Thlr. zu ver-  
kaufen.

Das Möbel-Magazin des hiesigen  
Tischlergewerks, Breitestraße No. 371,  
empfiehlt alle Arten Särge zu den  
billigsten Preisen.

Leere Gebinde in jeder Größe hat abzulassen  
Eduard Otto, Louisenstraße No. 730.

### Fliegen-Papier

und

### Fliegen-Wasser,

beides dem Menschen unschädlich, die Fliegen aber schnell  
tödtend, der Bogen Fliegenpapier 1 Sgr., das Glas  
Fliegenwasser mit Gebrauchs-Anweisung 2 1/2 Sgr., bei  
**Ferd. Müller & Comp.**  
im Börsegebäude,

Ein sehr gut conservirter Leichtfischer Flügel aus  
Breslau steht zu verkaufen. Näheres beim Instrumen-  
tenmacher Seydemann, Frauenstraße No. 879.

Ein Ladentisch mit eichener Platte und  
ein Repositorium, beides ganz neu, ist  
einer anderweitigen Einrichtung wegen billig zu ver-  
kaufen, Königsstraße No. 106, Parterre.

Eine Drechselbank nebst Handwerkszeug steht zum  
Verkauf Krautmarkt No. 1027, 1 Treppe hoch.

Niederungskäse offerire ich bei Parthien  
und einzelnen Broden sehr billig.  
G. L. Borchers.

### Vermietungen.

In dem Hause Speicherstraße No. 71 sind meh-  
rere kleine Wohnungen, Remisen und Böden, so wie  
gr. Kaskade No. 220, die Parterre-Wohnung zum  
1ten Oktober c. zu vermieten.

Gr. Bollweberstraße No. 590 a. ist die 3te Etage,  
bestehend aus 4 Stuben etc., veränderungshalber so-  
gleich zu vermieten.

Eine wirklich gute herrschaftliche Wohnung, bel  
Etage, Sonnenseite, von 8 heizbaren Piecen nebst  
allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirtschaftsräu-  
men, ist sofort zu vermieten. Wo? wird in der  
Zeitungs-Expedition gesagt.

Der Laden nebst bequemer Wohnung Schuhstraße  
No. 145 wird zum 1ten Oktober c. miethsfrei. Nä-  
heres daselbst eine Treppe hoch.

Ein freundliches Quartier von 2 Stuben nebst Kam-  
mer, Küche und sonstigem Zubehör ist in Grabow bei  
Politz zu vermieten.

Zum 1ten Oktober — auch zeitiger, wenn es ge-  
wünscht wird — ist in dem Landhause der Prinzess,  
vor dem Königsthor, eine Wohnung, bestehend aus drei  
Wohn- und einer Kochstube nebst Kammern und Zu-  
behör zu vermieten. Näheres daselbst oder große  
Dorfstraße No. 17 im Comptoir zu erfahren.

Paradeplatz No. 526 ist eine freundliche Hofwob-  
nung von 2 Stuben, Kammer und Küche zum 1ten  
Oktober c. zu vermieten.

Baumstraße No. 1022 ist in der dritten Etage ein  
bequemes Logis zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Schulzenstraße No. 342, drei Treppen hoch, ist eine  
möblirte Stube zu vermieten.

Frauenstraße No. 902 sind zum 1ten Oktober zwei  
Stuben nebst Küche miethsfrei.

Gravengießerstraße No. 416, eine Treppe hoch, sind  
2 schöne Stuben, eine ohne die andere mit eleganten  
Möbeln, zusammen oder getheilt, zu vermieten.

Die untere Wohnung des Hauses Klosterhof No.  
1124, worin seit langer Zeit ein Handel mit Viktua-  
lien, Bier und Brautwein betrieben worden, ist an-  
derweitig vom 1ten Oktober ab zu vermieten. Das  
Nähere beim Administrator des Hauses, Controllieur  
Nikolai, Breitestraße No. 384.

Breitestraße No. 384 ist eine meublirte Hinterstube  
zum 1ten Oktober für 2 Thlr. 10 Sgr. zu vermie-  
then.

Mönchenstraße No. 459—60 ist die 3te und 4te  
Etage zum 1ten Oktober zu vermieten.

Kleine Domstraße No. 685 ist die zweite Etage,  
bestehend aus sieben heizbaren Zimmern etc., so wie ein  
Stall zu 3 Pferden, zum 1ten Oktober c. zu ver-  
mieten.

Große Dom- und Pelzerstraßen-Ecke No. 665 ist die  
zweite Etage zu Michaelis, auch früher, zu vermieten.

### Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine Wirtschaftlerin, die gute Zeugnisse aufzuwei-  
sen hat, sucht als solche auf einem Gute oder auch als  
Demoiselle in einem Ladengeschäfte zu Michaelis ein  
Unterkommen. Näheres bei dem Kaufmann J. W.  
Bucher in Stettin, Baumstraße No. 984.

Ein Knabe, welcher das Klemmer-Handwerk er-  
lernen will, kann sich melden bei  
G. Trettn, Langebrückstraße No. 83.

### Anzeigen vermischten Inhalts.



Das Dampfschiff „Königsberg“ geht am 22sten  
September mit Passagieren und Gütern nach Königs-  
berg. Anmeldungen bei  
Hermann Schulze, am Dampfschiff-Vollwerk.

### Königl. Sächsische conf. Lebens-Ver- sicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Ein ruhiger Blick in die Zukunft, dessen die meisten  
Menschen wegen des einkünftigen Schicksals der Irgen  
bedürfen, ist ohne Zweifel einer von den wichtigsten  
Vortheilen, die aus dem Beitritt zu einer Lebens-Ver-  
sicherungs-Gesellschaft erwachsen.

Wir empfehlen das obige Institut unsern Mitbürgern  
zur Benutzung, in der Ueberzeugung, daß Viele dersel-  
ben dadurch eine Pflicht erfüllen, wofür sie einst Gat-  
tin und Kinder segnen werden.

Die Gesellschaft übernimmt auch das Risiko des Ab-  
sterbens durch die Cholera.

A. & F. Rahm, Agenten in Stettin,  
Vollwerk No. 6 b.

Alte Lampen werden gereinigt, reparirt, auch neu  
aufgesetzt bei  
F. W. Rosenfeldt,  
Schuhstraße No. 857.

## Sicheres Schutzmittel gegen die Cholera.

Die wichtige Entdeckung, daß die Ursache der Cho-  
lera in der Luft liegt, und zwar in gestörten Verhält-  
nissen der Elektricität und des Erdmagnetismus, hat  
zur Aufstellung von Schutzmitteln gegen diese Krank-  
heit geführt, die auf jener Entdeckung beruhen.

Die **galvano elektrischen Rheumatis-  
mus-Ketten** haben sich nach offiziellen Berichten  
aus Petersburg als ein so sicheres Mittel gegen  
die Cholera bewährt, daß auch nicht eine einzige  
Person, welche eine solche Kette trug, von dieser schreck-  
lichen Krankheit befallen wurde.

Das Stück von obigen Ketten ist jetzt sehr billig  
für 15 Sgr.,

um sie auch Unbemittelten anschaffbar zu machen, und  
nur allein acht zu haben in Stettin bei

**Ferd. Müller & Co.**  
im Börsegebäude.

Von vielen Aerzten und Chemikern geprüft.

**A. Hoffmann's**  
verbesserte

### galvano-elektrische Rheumatismus- Ketten.

Stärkster und schnellster Wirkung mit Gebrauchs-An-  
weisung a 1 Thlr., schwächere 25 Sgr.

Diese Ketten, welche in den meisten Ländern Eu-  
ropa's, insbesondere in Deutschland, eines glänzenden  
Erfolgs sich erfreuen, und durch ihre außerordentliche  
heilkräftige Wirkung, welche sich in allen Gegenden,  
wo meine Niederlagen sind, auf die erfreulichste Weise  
herausstellte, kamen dieselben in kurzer Zeit in ein  
solches Renommée, daß sie schon allenthalben ärztlich  
verordnet sind.

Diese galv.-elektr. Ketten sind ein sehr bewährtes  
Heil- und namentlich Präservativ-Mittel gegen nervöse,  
rheumatische und giftige Leiden jeder Art, als: Kopf-  
gicht, Gesicht- und Halsweh, Zahnschmerzen, Ohren-  
schmerzen, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gichtreissen  
und Krämpfe, Herzklappen, Schlaflosigkeit, Rose und  
andere Entzündungen, Parthiegeit etc.

Viele, welche an diesen angegebenen Uebeln litten  
und denselben fast unterlagen, wurden in kurzer Zeit  
von meinen schnell wirkenden galv.-elektr. Ketten ge-  
heilt. Personen, welche mit dem heftigsten Ohrensausen  
(dem Vorboten der Schwerhörigkeit) behaftet wa-  
ren, wurden ebenfalls durch die fast wunderbar wir-  
kende Kraft meiner Ketten geheilt. Jede Kette ist mit  
einer Gebrauchs-Anweisung versehen, in einem Etui  
wohlverpackt, dessen Vorderseite meine Firma trägt,  
und bitte, genau hierauf zu achten, indem durch den  
guten Ruf meiner Ketten sich Mehrere veranlaßt füh-  
len, dieselben nachzufälschen.

Anton Hoffmann in Briesg,  
alleiniger Verfertiger der verbesserten galv.-elektrischen  
Rheumatismus-Ketten.

Für Stettin sind meine Rheumatismus-Ketten zu  
obigen Fabrikpreisen nur allein zu haben bei  
**Leon Sannier.**

### Tarif

## für Passagiere u. Auswanderer

auf den der

### Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt- Aktien-Gesellschaft

gehörenden, zwischen

### Hamburg und New-York

fahrenden Packettschiffen.

Erste Kajüte:

Passagepreis a Person 150 Thlr. Pr. Ort.  
Für Kinder unter 10 Jahren, sofern zwei ein Bett  
benutzen, 100 Thlr. Pr. Ort.

Wird ein besonderes Bett verlangt, so muß der volle  
Preis bezahlt werden. Kinder unter 1 Jahr sind frei.  
In diesen Preisen ist inbegriffen: Vollkommene Beföhl-  
gung, inclusive Wein, Bett, Bettwäsche, Handtücher etc.  
— kurz Alles und Jedes bis auf das übliche Trinkgeld  
für die Bedienung, welches a Person (Kinder die  
Hälfte) auf 3 Thlr. Ort. für den Steward und 1 Thlr.  
Ort. für den Kajütanten festgesetzt ist.

Zweite Kajüte:

Passagepreis a Person 70 Thlr. Pr. Ort.  
Kinder unter 1 Jahr sind frei. In diesem Preise ist  
inbegriffen: Volle Beföhligung, so wie das in New-York  
zu entrichtende Kopf- oder Armengeld, — nicht aber  
Betten, Bettzeug, Eß-, Trink- und Waschgesehirr, wo-  
für die Passagiere selbst zu sorgen haben.

Zwischendeck:

Passagepreis a Person 40 Thlr. Pr. Ort.  
Kinder unter 1 Jahr sind frei. In diesem Preise  
ist inbegriffen: Volle Beföhligung, so wie das in New-  
York zu entrichtende Kopf- oder Armengeld, — nicht  
aber Betten, Bettzeug, Eß-, Trink- und Waschgesehirr.

Allgemeine Bedingungen:

Das Passagegeld muß vor der Einschiffung bei dem  
von der Gesellschaft zur Annahme von Passagieren  
allein ermächtigten Schiffsmakler, Frn. August Volten,  
Admiralitätsstraße No. 30 hierselbst, oder bei den durch  
denselben im Inlande angestellten Agenten zum Vollen  
entrichtet werden und dient der darüber ausgestellte  
Empfangsschein als Legitimation zur Aufnahme am  
Bord des Packettschiffes.

Alles Reisegepäck und sonstige Effekten der Passagiere  
müssen gehörig in Kisten und Koffer verpackt und mit  
dem Namen des Eigners versehen sein; jeder Passa-  
gier ist berechtigt, bis zu 20 Cubit-Fuß unentgeltlich  
mitzunehmen, für das, was er mehr mit sich führt,  
hat er die Fracht von 15 Thlr. Pr. Ort. pr. 80 Cubit-  
Fuß nebst 15 pCt. Primage zu entrichten.

Jeder Passagier darf nur die während der Reise er-  
forderlichen Gegenstände, und zwar in Mantel- oder  
Reisekiste verpackt, bei sich behalten; alle übrigen Effek-  
ten werden nach Gutdünken des Capitains im Unter-  
raum oder Zwischendeck weggestaut. Jeder Passagier  
hat sein Gepäck selbst an Bord zu schaffen und daselbst  
die Begraunung zu überwachen, indem die Gesellschaft  
für das Verlorene nicht haften kann.

Hamburg, 1848.

Die Direktion der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-  
Aktien-Gesellschaft.

Adolph Godeffroy, S. J. Merck & Comp.  
F. Paetz.

Von der Direktion der Hamburg-Amerikanischen  
Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft zur Annahme von Passa-  
gieren ermächtigt, erlaubt sich der Unterzeichnete die  
Anzeige, daß folgende, der Gesellschaft gehörende  
Schiffe im Laufe dieses Jahres mit Passagieren und  
Ladung von Hamburg nach New-York expedirt werden,  
nämlich:

das gekupferte, neue, dreimastige Packettschiff Deutsch-  
land, Capt. Pander, am 5. Oktober 1848,  
das gekupferte, neue, dreimastige Packettschiff Nord-  
amerika, Capt. Rathje, am 15ten Oktober 1848,  
das gekupferte, neue, dreimastige Packettschiff Rhein,  
Capt. Ehlers, am 10ten November 1848,  
und ist derselbe jederzeit bereit, nähere Nachricht wegen  
Passage und Fracht zu erteilen. Die Schiffe gehen  
unfehlbar an den bestimmten Tagen von der Stadt  
aus und werden nöthigenfalls durch Dampfboote nach See  
bugirt. Stettin, 1848.

Friedrich Reßlaff, Breitestraße No. 389.

### Lotterie.

Die resp. Interessenten der 98sten Lotterie werden  
hiermit erucht, die Erneuerung zur 3ten Klasse späte-  
stens bis den 21sten September c., Abends 7 Uhr,  
als dem gesetzlich letzten Termine, bei Verlust ihrer  
Anrechte zu bewirken.

J. Wilsch, J. C. Rolin,  
Königl. Lotterie-Einnehmer.